

Abschied nehmen – in die Zukunft schauen

Impulse für „Tage der Orientierung“ bei Tod an der Schule

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Einleitung	3
„Wir nehmen Abschied“ <i>Bausteine für die Begleitung von Grundschüler/inne/n nach dem Tod eines Mitschülers / einer Mitschülerin <u>Klassenstufe 1 bis 4</u></i>	6
„Aufbruch in einen neuen Morgen“ <i>Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule <u>Klassenstufe 5 bis 7</u></i>	14
„Abschied nehmen – in die Zukunft schauen“ <i>Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule <u>Klassenstufe 8 bis 9</u></i>	18
„In den Tränen der Trauer verbirgt sich das Lächeln der Erinnerung“ <i>Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule <u>Klassenstufe 10 bis 13</u></i>	27
„Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell“ Wenn Tod und Trauer dein Leben bewegen <i>Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule <u>Klassenstufe 10 bis 13</u></i>	31
Literaturauswahl	34
Autoren	36

Einleitung

Wie es zu diesem Angebot kam ...

In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu spektakulären Todesfällen im schulischen Kontext. Dadurch wurde der Blick auch für den „unspektakulären“ Tod an der Schule geschärft. Immer wieder wurden in diesem Zusammenhang Religionslehrer und – lehrerinnen seitens der Schulleitung und/oder von Kolleg/inn/en um Unterstützung gebeten. Um deren Einsatz zu professionalisieren, um sie zu unterstützen für den Umgang mit Tod an der Schule entstand in der Erzdiözese München und Freising im Herbst 2002 die Idee, eine Krisenseelsorge im Schulbereich (KiS) aufzubauen. In der Folgezeit wurde – auf Wunsch der bayerischen Schulreferenten - eine zweiwöchige Ausbildung zum KiS-Mitarbeiter in Kooperation mit Diözesanbeauftragten der Notfallseelsorge für die bayerischen Diözesen entwickelt. In diesem Jahr wird sie zum zweiten Mal durchgeführt. Viele regionale Lehrerfortbildungen fanden in den vergangenen zwei Jahren zu dieser Thematik statt. Und allmählich entwickelt sich in den bayerischen Diözesen ein Netz von KiS-MitarbeiterInnen, die eng verbunden mit der Notfallseelsorge arbeiten. Auch die Kooperation mit KIBBS und der Notfallseelsorge im Kontext Schule der evangelischen Landeskirche in Bayern entwickelt sich.

Im Rahmen dieser Entwicklung entstand ein fachlicher Austausch zwischen dem Fachbereich Schulpastoral in der Erzdiözese München und Freising und dem Seelsorgereferat der Diözese Innsbruck. Hierbei kam es zu dem Impuls, Tage der Orientierung für Schulklassen zu entwickeln, die Tod im Kontext ihrer Klasse erlebt haben.

Wer wir sind ...

Um den Impuls in die Tat umzusetzen entstand eine Projektgruppe. Bei der Zusammensetzung wurden sowohl die unterschiedlichen Kompetenzen als auch der Aspekt Ökumene berücksichtigt.

Projektmitglieder waren:

- Brigitte Bürkel (Religionspädagogin, Referentin für Tage der Orientierung, Vertreterin der evangelischen Landeskirche in Bayern)
- P. Ulrich Keller (Diözesanbeauftragter der Notfallseelsorge, Diözese Augsburg)
- P. Rainer Reitmaier (Leiter des Schulpastoralen Zentrums Schloss Fürstenried, Erzdiözese München und Freising)
- Pfarrer Armin Weyers (Religionslehrer und Schulseelsorger, Erzdiözese München und Freising)

Die Projektleitung hatte Dr. Gabriele Rüttiger (Leiterin des Fachbereiches Schulpastoral, Erzdiözese München und Freising).

Was wir bieten ...

Die Projektgruppe hat fünf Vorschläge für Tage der Orientierung bei Tod in einer Schulklasse bzw. in einer Schule erarbeitet. Die einzelnen Beispiele berücksichtigen sowohl von den Inhalten als auch von den Methoden die Alters- und damit Entwicklungsstufe der SchülerInnen, so dass es Tage der Orientierung gibt für die Jahrgangsstufen

- 1 bis 4
- 5 bis 7
- 8 bis 9
- 10 bis 13 (zwei Beispiele).

Die Tage der Orientierung wollen einer Schulklasse Hilfestellung geben beim Abschiednehmen von einem verstorbenen Mitschüler, einer verstorbenen Mitschülerin. So ist ein Ziel dieser Tage, der eigenen Trauer einen Ort und dem/der Verstorbenen einen neuen Platz im eigenen Leben bzw. im Leben der Klasse zu geben. Die Tage der Orientierung bieten dazu einen geschützten Rahmen und Zeit.

Was wir nicht bieten ...

Die fünf Vorschläge sind keine therapeutischen Hilfsmittel bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen in Folge eines Todesfalles im familiären oder schulischen Kontext. Hier ist fachliche Hilfe notwendig.

Einige grundsätzliche Hinweise

- **zu den fünf Modellen**

Die erarbeiteten Tage der Orientierung berücksichtigen den entwicklungsbedingten Umgang der Kinder und Jugendlichen mit dem Tod. Entsprechend unterschiedlich sind die Methoden und Texte und ebenso der zeitliche Rahmen. Letzteres betrifft besonders die Bausteine für die Kinder in der Grundschule.

Ebenso berücksichtigt wurde das jeweilige Maß der Gesprächs- und Reflexionsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen.

- **zum Umgang mit den fünf Modellen**

- Bei den jeweiligen Tagen der Orientierung handelt es sich um Bausteine, die auf die konkrete Gruppe und Situation hin zu modifizieren sind. Sie können aber auch nur Inspiration sein bei der Entwicklung eigener Tage der Orientierung bei Tod in einer Schulklasse.
- Bei der Durchführung der Tage der Orientierung ist es wichtig, keinen Zeitdruck auf die Schüler/innen auszuüben, sondern sich mit den Teilnehmer/innen in den Prozess hinein zu begeben und gegebenenfalls die geplanten Einheiten den entstandenen Bedingungen neu anzupassen. Ebenso wichtig ist es, eine Ergebnisoffenheit des Prozesses zuzulassen (kein Leistungsdruck!); gesteckte Ziele müssen nicht erreicht werden.
- Als Durchführende/r einer solchen Maßnahme muss ich darauf achten, dass ich nur solche Methoden einsetze, die mir vertraut sind und die ich mir auch zutraue.

- **zu den Anforderungen an den Leiter / die Leiterin solcher Maßnahmen**

- Es sollten sowohl Grundkenntnisse in Psychotraumatologie und der Trauerarbeit als auch Erfahrungen im pastoralen Umgang mit Tod und Trauer vorhanden sein.
- Es wäre gut, wenn eigene Erfahrungen und Auseinandersetzungen mit Tod vorhanden sind. Der Trauerprozess sollte allerdings soweit gediehen sein, dass er den Leiter / die Leiterin von Tagen der Orientierung nicht blockiert.
- Die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Arbeit im Team sowie vernetzten Arbeit im Sinne von Synergien nützen (Fachleute im Kontext von Tod und Trauer) wird vorausgesetzt.
- Erfahrungen in der Jugendbildungsarbeit, Kenntnisse von Gruppenpädagogik und Gruppendynamik sind notwendige Voraussetzungen.
- Im Rahmen der Einheiten ist es wichtig, dass die Leiter/innen die Fähigkeit haben, Stille auszuhalten bzw. es zulassen können, dass einzelne Schüler/innen zum Thema nichts sagen bzw. sich für das Thema (scheinbar) nicht interessieren.
- Beim feedback oder bei anderen Gesprächsrunden keine Wertungen vornehmen.
- Wenn Lehrkräfte selbst die Tage der Orientierung leiten, dann sollten sie verstärkt auf die in diesem Kontext nötige Rollenflexibilität achten. Lehrkräfte haben in diesen Tagen eine andere Rolle als im schulischen Alltag. Ihre eigene Rollenklarheit hilft Schüler/innen im Umgang mit dem Rollenwechsel.
- Es braucht die Fähigkeit und die Bereitschaft zur Reflexion des Prozesses, der eigenen Betroffenheit, der eigenen Rolle im Prozess usw.

Weitere Hinweise

Im Vorfeld der Maßnahme muss

- aus versicherungstechnischen Gründen geklärt werden, ob es sich bei den Tagen der Orientierung um eine schulische oder eine kirchliche Veranstaltung handelt.
- die Finanzierung geklärt werden. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten besteht auch die Möglichkeit, bei eintägigen Veranstaltungen ohne Übernachtung in ein Pfarr- oder Jugendheim zu gehen.
- geklärt werden, ob Lehrer/innen mitfahren, die die Aufsicht in der Freizeit und in der Nacht übernehmen. Die Rolle der teilnehmenden Lehrkräfte muss im Vorfeld besprochen sein. Dieses Thema entfällt, wenn Lehrkräfte selbst die Tage der Orientierung leiten.
- der/die Erziehungsberechtigte/n einbezogen werden: Information über die Maßnahme durch einen Elternbrief mit der Bitte um Zustimmung zur Maßnahme (schriftliche Bestätigung bei minderjährigen Schüler/innen).
- überlegt werden, ob die vom Tod betroffenen Eltern und Geschwister bezüglich der Tage der Orientierung informiert werden.

Wichtig zu beachten ist, dass die Schüler/innen freiwillig an diesen Tagen der Orientierung teilnehmen. Eine erzwungene Teilnahme ist nicht nur auf den Gruppenprozess hin betrachtet kontraproduktiv, sie berücksichtigt auch nicht den individuellen Trauerprozess.

Wenn Schüler/innen nicht an den Tagen der Orientierung ihrer Klasse teilnehmen können oder wollen, dann könnte man gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern oder Jugendlichen überlegen, ob für die abwesenden Mitschüler/innen eine Art Dokumentation über diese Tage erstellt wird, um sie auf diese Weise - in einer eher niederschweligen Art - in die Erfahrungen ihrer Klasse einbeziehen zu können.

Diözesane Ansprechpartner/innen

Bei der Durchführung von diesen Tagen der Orientierung unterstützen im Rahmen ihrer Möglichkeiten:

- die diözesanen Referent/inn/en für Schulpastoral (die Adressen stehen auf der jeweiligen diözesanen Homepage)
- die ausgebildeten KiS-Mitarbeiter¹ in der (Erz-)Diözese (die Adressen sind zu erhalten bei den diözesanen Referent/inn/en für Schulpastoral)
- die Diözesanbeauftragten für Notfallseelsorge (die Adressen stehen auf der jeweiligen diözesanen Homepage)
- die Projektstelle Schulseelsorge im RPZ Heilsbronn (www.rpz-heilsbronn.de)
- das Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit Josefstal e. V. (www.josefstal.de; eMail: b.buerkel@josefstal.de)

Rückmeldungen an das Autorenteam

Um die Tage der Orientierung bei Tod an der Schule weiterentwickeln zu können, würden wir – das Autorenteam – uns über Rückmeldungen freuen von denjenigen, die diese Tage mit einer Schulklasse durchgeführt haben.

Ebenso würden wir uns über ausgearbeitete und gegebenenfalls in der Praxis schon erprobte Tage der Orientierung bei Tod an der Schule freuen. Wir würden sie in unsere Textsammlung aufnehmen und damit anderen Menschen zur Verfügung stellen.

Rückmeldungen und Materialien bitte mailen an: GRuettiger@ordinariat-muenchen.de

Im Namen des Autorenteam
Gabriele Rüttiger

¹ KiS= Krisenseelsorge im Schulbereich bei Tod an der Schule.

„Wir nehmen Abschied“

Bausteine für die Begleitung von Grundschüler/inne/n nach dem Tod eines Mitschülers / einer Mitschülerin Klassenstufe 1 bis 4

Vorbemerkungen:

- *Es ist – gerade bei Grundschülern – sehr wichtig, einen „roten Faden“ zu finden, der sich möglichst durch die gesamte Zeit der schulisch begleiteten Trauerbewältigung ziehen sollte. Da eine Verschriftlichung bei Grundschülern teils nicht möglich, teils zu kompliziert ist, bieten sich Rituale und kreative Aktionen an. Die unten angeführten Bausteine können schon ab Beginn der Trauerzeit verwendet werden.*
- *Aufgrund ihres Entwicklungsstandes ist es nur schwer möglich, Grundschüler einige Tage auf „TdO“ zu schicken. Daher bietet sich eher ein Thementag oder zumindest eine zeitlich begrenzte Einheit in der Schule/im Klassenzimmer an.*
- *Selbstverständlich gilt immer das Prinzip der Freiwilligkeit. Niemand darf zur Teilnahme an den Aktionen gezwungen werden.*
- *Die folgenden Vorschläge verstehen sich als Bausteine, die – je nach Art der Trauersituation und Klassensituation – frei ausgewählt und kombiniert werden können.*
- *Wir regen dringend an zu überlegen, was mit dem leeren Stuhl im Klassenzimmer geschehen soll.*
- *Es empfiehlt sich im Übrigen, die Eltern über Art und Inhalt der Aktionen in Kenntnis zu setzen (durch Elternbriefe o.ä.).*
- *Weitere Hilfestellungen bieten kirchliche Stellen an, die sich speziell dieser Thematik zuwenden (z.B. Schulreferat (KiS), Kontaktstelle Trauerpastoral, NFS, etc.)*

Aktion	Beschreibung	Religiöser Hintergrund (wo nötig)	Material
Trauer-Weg	<p>Was ist seit der Todesnachricht passiert? Wir legen einen Trauer-Weg und schauen auf dessen Stationen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Namenskarte/Bild des Verstorbenen an den Beginn des Weges legen. • Stofftier – Sterbebild – Blume – Kondolenzbuch – Bilder – als Stationen (evtl. auf das zurückgreifen, was bereits im Verlauf der Zeit verwendet wurde) • Abschluss des Weges: Jesus-Kerze • Von der Jesus-Kerze aus können mit Legematerialien Strahlen auf die verschiedenen Symbole deuten, und darüber hinausweisen 	<p>Der Weg endet mit der Jesus-Kerze, mit dem Licht des Lebens, das die dunklen Situationen nicht „ungeschehen“ macht, aber die Kraft hat, diese zu überstrahlen.</p> <p>Die von der Kerze ausgehenden Strahlen machen deutlich: Die Trauer, die Dunkelheit und Traurigkeit hat nicht das letzte Wort, sondern das Licht und das (neue) Leben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kett-Tücher - verschiedene Symbole - Jesus-Kerze - Legematerialien

	<ul style="list-style-type: none"> • Es liegt nahe, diese Einheit möglichst mit einem Grabbesuch abzuschließen. Die Jesus-Kerze könnte auf das Grab gestellt werden, oder ein „Strahl“ könnte über das Grab gelegt werden. (Unbedingt mit der Familie des Verstorbenen absprechen!) 		
Stofftier	<p>Wem vertraue ich meine Gefühle an? Ein Stofftier dient als „Kummerkasten“.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dem Tier kann ich alles anvertrauen. • Es redet nicht dazwischen und verpetzt mich bei niemand. • Es hört auch zu, wenn ich am Ende der Trauerzeit zu ihm sage: Es ist jetzt wieder gut. <p>(Das Tier kann am Ende der Trauerzeit in der Klasse belassen werden.)</p>	<p>Trauer „darf sein“. Es ist wichtig, Trauer zuzulassen und Ansprechpartner zu finden, die meine Trauer ernst nehmen. Unter Umständen kann ein Stofftier diese Funktion übernehmen.</p>	Stofftier
Pflanz- aktion	<p>Die Erinnerung an den Verstorbenen stirbt nicht. Im Schulgarten/Schulbereich wird ein Baum oder Strauch gepflanzt. Wir bringen mit dieser Pflanze unsere Hoffnung zum Ausdruck, dass auch unser eigenes Leben weitergeht, wächst und blühen darf.</p>	Jeder Verstorbene darf bei Gott weiterleben.	<ul style="list-style-type: none"> - Baum/Strauch - Gartengeräte <p><i>Hier bietet sich das Buch „Pele und das neue Leben“ zur begleitenden Vertiefung an.</i></p>
	<p>Altes muss vergehen, damit Neues wachsen kann. Samenkörner/Blumenzwiebel werden in die Erde gelegt. Die Samenkörner/Blumenzwiebeln müssen „sterben“, damit die Pflanze wachsen und blühen kann.</p>	Jeder, der stirbt, darf bei Gott wachsen und neu aufblühen.	<ul style="list-style-type: none"> - Samen/ Zwiebeln - Erde - Blumentopf ... - Gartengeräte <p><i>Hier bietet sich das Buch „Pele und das neue Leben“ zur begleitenden Vertiefung an.</i></p>
	<p>Im Tod neu aufblühen. In der Klasse wird eine „Rose von Jericho“ zur Blüte gebracht. Was tot schien, ersteht zu neuem Leben.</p>	Hinweis auf die christliche Auferstehungshoffnung.	<ul style="list-style-type: none"> - Rose von Jericho - Schüssel - Wasser

Ecke der Erinnerung („Trauertisch“)	<p>Wir beenden ganz bewusst die Zeit der Trauer.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach dem Todesfall wird im Klassenzimmer eine „Erinnerungsecke“ gestaltet, in der persönliche Gegenstände des Verstorbenen, aber auch Symbole, Bilder, etc. eingebracht werden. • Am Ende der Trauerzeit wird diese Ecke (behutsam) aufgeräumt. Persönliches wird an die Familie übergeben, anderes wird an geeigneten Orten aufgeräumt oder verschenkt. • Gegebenenfalls können Gegenstände auch aufs Grab gelegt werden. (Unbedingt mit der Familie des Verstorbenen absprechen!) 		<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Gegenstände - Symbole - Bilder - ...
Basteln und gestalten	<p>Auf verschiedene Weise zeigen wir unsere Trauer und unsere Hoffnung. Kinder können ihren Gefühlen im kreativen Tun Ausdruck verleihen.</p> <p>Wir töpfeln eine <i>Sonne</i>: Die Sonnenscheibe steht symbolisch für Gott – jeder von uns (auch der Verstorbene) ist ein Sonnenstrahl.</p> <p>Wir bemalen <i>Steine</i>.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jeder ist ganz einzigartig - Mit allen Steinen kann der Namenszug des Verstorbenen gelegt werden. - Die Steine können u.U. auch auf das Grab gelegt werden. <p>Wir malen <i>Bilder</i>.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thematisch zum Satz: „In Gottes Hand geborgen“, oder „Ich bereite euch Zimmer im Haus meines Vaters“, oder zu anderen (biblischen) Sätzen. 	<p>Dieses Bild zeigt die Gemeinschaft untereinander und die Gemeinschaft mit Gott. Auch im Tod fällt niemand ins Dunkel!</p> <p>Hinweis auf die bleibende Gemeinschaft – auch über den Tod hinaus.</p> <p>Hinweis auf Gottes bleibenden Beistand.</p> <p>Hinweis auf das Leben, das das Dunkel der Trauer durchbrechen kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ton - Farben - Steine - Farben - Papier - Farben (u.a. Wachsstifte)

	<ul style="list-style-type: none"> • Als Wachsbild (bunte Farben aufs Papier malen, dann mit schwarzer Wachsmalfarbe überdecken und schließlich Bilder freikratzen): Wenn es in Zeiten der Trauer auch dunkel ist – wenn Trauer bearbeitet wurde und vergangen ist, dann kann unter der Dunkelheit der Trauer wieder die Farben des Lebens hervorkommen. • Gemeinsam gestalten wir mit bunten Farben den Namenszug des Verstorbenen. (Evtl. zum Verbleib im Klassenzimmer.) 		
	<p>Wir filzen eine Kugel von hell nach dunkel.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Innere der Kugel ist in hellen Farben gehalten, und wird nach außen hin immer dunkler gestaltet. • Die fertige Kugel wird bis zur Hälfte eingeschnitten. • Die hellen Farben quellen heraus. 	Das Licht des Lebens bricht sich die Bahn durch das Dunkel der Trauer hindurch – selbst wenn es zunächst versteckt scheint.	<ul style="list-style-type: none"> - Filzmaterialien in hellen und dunklen Farben - Messer
Lieder und Tanz	<p>Gemeinsame Lieder greifen unsere Gefühle auf.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Taizé-Lieder (z.B. Adoramus te, domine, Bei Gott bin ich geborgen, ...) • Baum des Kreuzes, du wirst grün (Franz Kett) • Wir preisen deinen Tod... (Akklamation aus der Messfeier) • Ausgang und Eingang, Anfang und Ende (Troubadour...) 		<ul style="list-style-type: none"> - Liedblätter - Begleitinstrumente - u.U. CD
	<p>Im Tanz (um eine Kerze, ein Symbol, ...) erfahren wir uns als Gemeinschaft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wir werden ruhig (leise, getragene Musik) • Wir öffnen uns für das Leben (fröhliche Musik) [Tipps z.B. in: Religionspädagogische Praxis 1999/3+4] 		<ul style="list-style-type: none"> - Musik - Tanzbeschreibung

	<p>Gestaltungselemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kreisform (mit/ohne Handfassung) - nach außen – nach innen gehen - zwei Schritte vor – einer zurück („Pilgerweg“) - Verneigen - ... 		
Gräberbesuch	<p>Wir erinnern uns immer wieder an den Verstorbenen. Kinder können ermutigt werden, auch allein oder mit Freunden das Grab des Verstorbenen zu besuchen.</p>		
Besuch bei der Familie des Verstorbenen	<p>Wir sind füreinander da. Je nach Wunsch und/oder Möglichkeit kann die Klasse mit den Hinterbliebenen Kontakt aufnehmen. Ein solches Treffen muss unbedingt in enger Absprache mit den Angehörigen und nach gründlicher Vorbereitung erfolgen! Dieser Besuch dient eher den Hinterbliebenen als den Klassenkameraden. Es kann den Eltern gut tun, wenn sie merken, dass ihr verstorbenes Kind anderen wichtig war und seinen Platz in der Klassengemeinschaft hatte.</p>		
Buch der Erinnerung	<p>Wir sind füreinander da. Die Klasse gestaltet ein Erinnerungsbuch, in dem Bilder, Geschichten, Erlebnisse ... zusammengefasst werden. Das Buch kann der Familie des Verstorbenen überreicht/zugestellt werden. Dieses Projekt kann auch längere Zeit nach dem Tod noch umgesetzt werden. Für die Kinder stellt das Erinnerungsbuch den Abschluss ihrer Trauerbewältigung dar, für die Angehörigen kann es ein Trost-Buch werden.</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Buch oder Ordner - Bilder - Textblätter - ...

<p>Was will ich ihm/ihr noch sagen?</p>	<p>Wir dürfen allen unseren Gefühlen Raum geben. Es soll den Kindern die Möglichkeit eröffnet werden, das auszudrücken, was noch unausgesprochen im Raum steht. Hier ist Platz für Positives und Negatives! Die Umsetzung kann in den oben erwähnten Einheiten geschehen, mit Materialien der verschiedensten Art. Wichtig ist es, die Kinder nicht zu einer Äußerung zu „zwingen“. Die Überlegung soll angeregt werden und kann sich auch im Stillen vollziehen.</p>		
<p>Natur</p>	<p>Leben verwandelt sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hier kann auf die Verwandlung einer Raupe in einen Schmetterling thematisiert werden. • Die „Rose von Jericho“ bietet sich hier zur Verwendung an. 		<ul style="list-style-type: none"> - Raupe / Puppe / Schmetterling - Rose von Jericho

Gestaltungselemente

Manche Einheiten legen eine zusätzliche Gestaltung durch Klanginstrumente nahe.

Bibelstellen

Jes 43 (Gottes Schutz)
 Psalm 23 (Schluss)
 Psalm 31, 6 (In deine Hände befehle ich meinen Geist, du wirst mich erlösen o Gott)
 Psalm 139 (Gott ist auch im Dunkel)
 Psalm 22 (Ertragenmüssen der Trauer)
 Lk 24 (Emmaus)
 Joh 11, 25 (ich bin die Auferstehung und das Leben)
 Joh 14 (Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen)
 Röm 8, 38.39 (Weder Tod noch Leben...)
 Offenbarung 21, 4-5a (das Frühere ist vergangen, ich mache alles neu)
 Auferstehungsberichte

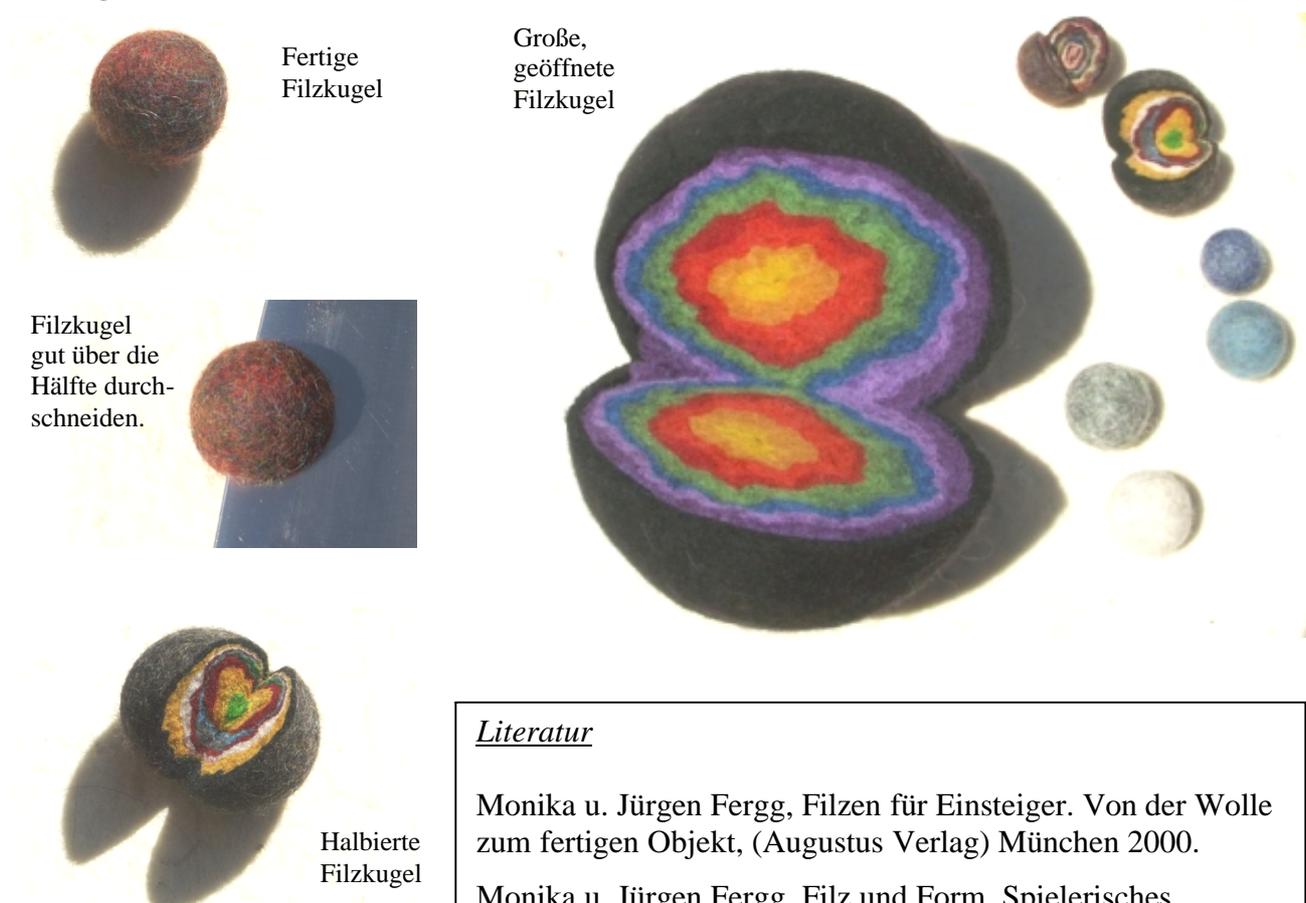
Literatur für Erwachsene

- Anja Wiese, Um Kinder trauern. Eltern und Geschwister begegnen dem Tod. Gütersloh 2003.
- Monika Specht-Tomann, Doris Tropper, Wir nehmen jetzt Abschied. Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod. Düsseldorf 2002.
- Bundesverband Verwaiste Eltern in Deutschland e.V., Gabriele Knöll, Du bist tot – ich lebe. Trauernde Geschwister. o.a.O. 2003.
- Gerda Palm, Jetzt bist du schon gegangen, Kind. Trauerbegleitung und heilende Rituale mit Eltern frühverstorbener Kinder. München 2001.

Literatur für Kinder

- Kinderbibeln (verschiedene Ausgaben erhältlich)
- Pele und das neue Leben (Regine Schindler/Hilde Heyduck-Huth, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1995.)
- Abschied von Rune (Kaldhol Marit/Oyen Wenche, Verlag Heinrich Ellermann, 1987.)
- Leb Wohl, lieber Dachs (Susan Varley, Annette Betz Verlag, 1992.)
- Servus Opa, sagte ich leise (Elfie Donnelly, Dtv, 1984)
- Der rote Faden (Heike Ellermann, Lappan Verlag, 1992)
- Anja Wiese, Um Kinder trauern. Eltern und Geschwister begegnen dem Tod. Gütersloh²2003.
- Monika Specht-Tomann, Doris Tropper, Wir nehmen jetzt Abschied. Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod. Düsseldorf²2002.
- Bundesverband Verwaiste Eltern in Deutschland e.V., Gabriele Knöll, Du bist tot – ich lebe. Trauernde Geschwister. o.a.O. 2003.
- Gerda Palm, Jetzt bist du schon gegangen, Kind. Trauerbegleitung und heilende Rituale mit Eltern frühverstorbener Kinder. München 2001.

Filzkugeln



Literatur

Monika u. Jürgen Fergg, Filzen für Einsteiger. Von der Wolle zum fertigen Objekt, (Augustus Verlag) München 2000.

Monika u. Jürgen Fergg, Filz und Form. Spielerisches Gestalten mit Fläche, Ball und Schnur, (Haupt Verlag) Stuttgart 1999.

Ute u. Tilman Michalski, Kunterbunter Bastelspass. Kinderleicht basteln mit Holz, Papier, Knete und Filz, (ars edition) München 1999.

Trauerweg



Erstellt von Eveline Bayer und Elisabeth Fink, Weißenhorn und
P. Ulrich Keller OPræm, Roggenburg

„Aufbruch in einen neuen Morgen“
Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule
Klassenstufe 5 bis 7

Vorbemerkungen zu den inhaltlichen Schwerpunkten

- Die TdOs enthalten einen Dreierschritt: Rückblick – Übergang – Ausblick. Dieser Dreierschritt ist im Weg-Gedanken aufgegriffen.
- Die Module bauen inhaltlich aufeinander auf. Auswahl je nach Prozess/Situation in der Klasse.
- Es sollte kein Zeitdruck erzeugt werden. Die Zeit zum Erzählen ist wichtig, deshalb lieber Elemente weglassen.
- Es macht Sinn, eine Übernachtung einzuplanen (Feuer-Abschiedsritual am Abend).

1. Schritt: Rückblick

Inhalte	Material, Medien etc.
<p><u>Erzählend erinnern</u></p> <p>Erinnerungen austauschen anhand von „Blumen-Herzen“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird eine Erzählgemeinschaft gebildet. • Mit Ketttüchern werden eine Wiese und ein Weg gelegt. • Am Anfang des Weges stehen das Bild und die Kerze, die zu Beginn dieser Einheit entzündet wird. Die Kerze kann – den Fragen entsprechend - „wandern“. • Die Blumen-Herzen liegen zusammengefaltet auf der Wiese. • Auf jedem Blumen-Herz steht eine Frage bzw. ein Erzählimpuls, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> - die erste Begegnung - ich erinnere mich gerne zurück an - ein freudiges, cooles Ereignis - ich denke gerne zurück an folgende Situation - mein letzter Kontakt - schwer gefallen ist mir nach dem Bekannt werden des Todes - Gut getan hat mir nach dem Bekannt werden des Todes - dieser Tod bedeutet für mich/mein Leben - ... • SchülerIn nimmt sich ein Blumen-Herz, öffnet es und liest die Frage/den Erzählimpuls vor. • Alle denken nach, anschließend kann jede/r, die/der will, erzählen oder: Kleingruppen bilden und in den Kleingruppen erzählen lassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bild des/der toten Mitschülers/in • Kerze, Streichhölzer • Blumen-Herzen mit Fragen • Unbeschriebene Blumen-Herzen (nach Anzahl der TN) • Grüne und braune Ketttücher für die Wiese und den Weg

- Anschließend wird die offene Blume auf die Wiese – evtl. dem Weg entlang gelegt.

Abgeschlossen wird die Runde mit

- einer auf einer leeren Herz-Blume geschriebenen Erinnerung, die auf die Wiese gelegt wird
- einem Text
- einem Lied

Feuer-Abschiedsritual

- Alle sind um das bereits brennende Feuer versammelt (*Das Brennmaterial evtl. mit den SchülerInnen gemeinsam aus dem Wald holen und/oder die Feuerstelle herrichten.*)
- Einleitende Worte
- SchülerInnen schreiben in Ruhe auf Papier
 - Was sie dem/der verstorbenen MitschülerIn noch sagen wollen
 - einen Abschiedsgruß
 - ihre Gefühle: „Mir geht es mit deinem Tod ...“
 - von was sie sich verabschieden wollen
 - ...
- Jede/r erhält drei Wunderkerzen. Um eine Wunderkerze wird das beschriebene Papier gewickelt. Alles wird mit einer roten Schleife zusammen gebunden. In das rote Band werden die anderen zwei Wunderkerzen gesteckt.
- Wenn das Feuer etwas heruntergebrannt ist und es viel Glut gibt, streut der/die LeiterIn Weihrauchkörner auf das Feuer. – Möglich ist auch, dass die SchülerInnen die Weihrauchkörner ins Feuer werfen. - Der/die LeiterIn sollte ein paar Worte zur Bedeutung des Weihrauches sagen (Besonderheit, Duft steigt auf – wie ein Gebet etc. Die Ängste, Sorgen, Trauer sollen auch so aufsteigen.).
- SchülerInnen legen nacheinander ihre Wunderkerzen (mit dem beschriebenen Papier) ins Feuer. – Jede/r bestimmt selbst, wann er/sie dies tut (keine Reihenfolge festlegen).
- Es besteht die Möglichkeit, folgende Elemente einzubauen
 - Der brennende Dornbusch: Gott im Feuer, der den Menschen nahe ist als der Ich-bin-da
 - Gebet frei formulieren: den verstorbenen Menschen Gott übergeben
 - Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht
 - Segensgebet
- Gemeinsames Essen am Lagerfeuer (analog dem Trauermahl).

- Einen ruhigen, geschützten Platz im Freien
- Buntes Papier, Stifte
- Wunderkerzen, pro SchülerIn drei Stück
- Rotes Band (für Schleifen)
- Feuerstelle
- Weihrauchkörner
- Liedblatt

<ul style="list-style-type: none"> • Evtl. übernachten im Freien am Lagerfeuer (das Feuer muss noch einmal entfacht werden). <p>Bei schlechtem Wetter bzw. wenn es nicht möglich ist, ein Lagerfeuer zu machen, bietet es sich an, die Übung nur mit Kohle und Weihrauch durchzuführen.</p> <p>Anmerkung: Wenn es möglich ist, wäre es schön – analog der Osternacht – eine Osterkerze am Feuer zu entzünden. Die Osterkerze steht für die Auferstehung, für unsere christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. – Evtl. kann selbst eine große Kerze als Osterkerze gestaltet werden (mit dem Regenbogen), die dann zum Einsatz kommt. Nach Absprache mit den Eltern kann sie später auf das Grab des/der Verstorbenen gestellt werden.</p>	
---	--

2. Schritt: Übergang / Zwischenraum

Inhalte	Material, Medien etc.
<p><u>Symbol Regenbogen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • GA: SchülerInnen schreiben – in Absprache miteinander - auf die Streifen: <ul style="list-style-type: none"> - mir gibt Hoffnung - Farbe in mein Leben bringt - der Glaube trägt mich weil/wie - Freude schenkt mir - ... • Plenum: Erzählgemeinschaft <ul style="list-style-type: none"> - die einzelnen Gruppen stellen ihre beschriebenen Streifen vor - evtl. nach jeder Gruppe ein Lied singen: „Meine Hoffnung, meine Stärke ...“ oder „Meine Zeit steht in deinen Händen“ • Deutung des Regenbogens: Zeichen der Nähe Gottes; Regenbogen verbindet Himmel und Erde – Gott (und damit auch die Verstorbenen) und Mensch; Regenbogen durchbricht das Grau – das Grauen; Regenbogen schenkt Hoffnung. • Mit den Regenbogenstreifen einen Regenbogen-Weg legen weg von der Wiese (s.o. Erzählend erinnern). Diesen Weg ausgestalten mit Dekosteinen (Regenbogenfarben); diese Dekosteine werden später mitgegeben als Zeichen des Übergangs/der Verheißung. • Das Bild und die Kerze werden auf diesen Weg mitgenommen (entsprechend auf den Regenbogen-Weg stellen). 	<ul style="list-style-type: none"> • alle Regenbogenfarben in Streifen • Stifte • Liedblatt • Dekosteine in den Regenbogenfarben

„Abschied nehmen – in die Zukunft schauen“
Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule
Klassenstufe 8 bis 9

Erster Tag

Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Organisation
10:00	<i>Ankommen, Anwärmung</i> <i>Befürchtungen und Erwartungen klären.</i> <i>Orientierung für die gemeinsame Zeit gewinnen.</i>	Was ich mir erhoffe... / Was mir gut tun würde... Was ich nicht möchte... Ablauf, Inhalt und Regeln klären	Rote und grüne A5-Karten Flip-Chart
	Phasen der Trauer. Veränderung meiner eigenen Trauer wahrnehmen. Ereignisse, die mir in meiner Trauer geholfen haben wahrnehmen und ausdrücken können.	Soziometrie Imagination Körperausdruck, Gestik Information Einschätzbogen ausfüllen Imagination mit Karten Skulpturen/ Stegreifspiele	Einschätzbögen Inspirations- karten
12:30	Mittagspause		
13:30	Loslassen	Letzter Gruß Abschiedsritual	Blaues Tuch Briefbögen Umschläge Wunderkerzen
14:30	Pause		
15:00	Ausblick auf die Zukunft: „Das Leben geht weiter.“ Der Blick auf das Schöne um mich herum.	In Auswahl: Blindschlange Blindführen Fernsehkasten Fotospiel	Augenbinden Malutensilien
18:00	Pause		

18:30	<p>Perspektive auf die Gegenwart richten. Leben im Hier und Jetzt. Das Leben „feiern“.</p> <p>Vorbereitung eines gemeinsamen Abends.</p>	Einteilung von Gruppen	<p>Nahrungsmittel Getränke Geschirr Kerzen Teelichter Tischdecken Servietten Dekomaterial Naturmaterial CD's</p>
19:30	Das Leben „feiern/feierlich gestalten“	<p>Abendessen und Programm Evtl. „Erinnerungsfotos“</p>	
21:30/ 22:00	Meditativer Tagesabschluss	<p>Gruppenkörperübung „Stern“ Gedanken</p>	<p>Meditative Musik</p>

Zweiter Tag

Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Organisation
8:30	Frühstück		
9:15	<p>Etwas mit auf den Weg nehmen und geben.</p> <p>Abschlussfeedback</p>	<p>Ausstellung und Präsentation der gestalteten Bilder.</p> <p>Was ich aus der gemeinsamen Zeit der Tagung mit nehmen?</p> <p>Was mir in der nächsten Zeit gut tun würde?</p>	

Ausführungen

Vormittag

TEIL I: AKTUELLE SITUATION

Ankommen und Anwärmen

Zu Beginn ist es entscheidend, den Jugendlichen die Angst davor zu nehmen, dass sie durch die Arbeit an dem Thema erneut in Gefühle geführt werden, die sie in der Gruppe überfordern und etwa eine schmerzvolle Wunde erneut aufreißen könnten.

Es kann hilfreich für die SchülerInnen sein, diese Befürchtungen auszusprechen, sowie die Erwartungen und Hoffnung, die sie mit dem Bearbeitung des Themas verbinden. Seitens der Leitung ist es bedeutsam, die positiven Möglichkeiten aufzuzeigen. Eine ausführliche Information über das Programm der Tagung soll die Möglichkeit geben, sich auf den Inhalt einzustimmen bzw. bestimmte Punkte, die mit Angst besetzt sind, zu benennen.

Befürchtungen und Erwartungen klären.

Orientierung für die gemeinsame Zeit gewinnen.

Die SchülerInnen notieren auf A5-Kärtchen die Antwort auf folgende Fragen und tragen diese anschließend der Gruppe vor. Die Karten werden auf ein großes Plakat geklebt, das in der Mitte liegt. Es wird an einer Wand des Raumes angebracht, damit die Anliegen der SchülerInnen während der Tagung präsent bleiben.

Grün: Was ich mir erhoffe... / Was mir gut tun würde...

Rot: Was ich nicht möchte...

Phasen der Trauer

Durch die folgende Übung können die SchülerInnen an sich selbst wahrnehmen, was sich im eigenen Erleben seit dem Trauerfall verändert hat.

Veränderung meiner eigenen Trauer

Soziometrische Interaktion

Leitung (L.):

Ich werde euch gleich bitten durch diesen Raum zu gehen. Befolgt meine Anweisungen und bleibt dabei nicht stehen. Lasst euch nicht von den anderen stören, die dasselbe wie du zu tun haben.

Die SchülerInnen stehen auf und schieben die Stühle beiseite.

L: Geh durch den Raum in dem Tempo, das gerade zu dir passt. Suche deinen Weg durch diesen Raum. Geh dabei in Gedanken in deiner Erinnerung eine Woche zurück. Was hat dich in der letzten Woche beschäftigt? War es positiv oder nicht? Wenn du dich erinnern kannst, bleib stehen und finde eine Körperhaltung/Geste, die ausdrückt, was dich beschäftigt hat.

L. geht zu verschiedenen SchülerInnen und befragt diese nach dem Ausdruck der Körperhaltung und dem Ereignis.

Danach wird der Vorgang mehrmals wiederholt, um dem Trauerfall zeitlich näher zu rücken. Es ist jedoch nicht notwendig die Erinnerung ganz bis dorthin zu führen. Dies könnte bei starker Betroffenheit Abwehrhaltungen hervorrufen.

Anschließend ist es wichtig die SchülerInnen wieder mit ihrem Erleben ins Hier und Jetzt zu führen. Etwa in der Weise: Richte nun deine Gedanken wieder auf den gestrigen Tag.

Welche Erinnerung hast du daran? Was hat dich beschäftigt? Welche Körperhaltung/Geste passt dazu? Welcher Satz fällt dir dazu ein?

Nach dem Interview werden die SchülerInnen dazu aufgefordert, die Haltung abzuschütteln und sich zu lockern.

Auswertung:

Was ist dir durch die Übung deutlich geworden, je näher du in der Zeit an den Trauerfall heran gerückt bist?

Hast du eine Veränderung in deiner Körperhaltung wahrgenommen?

Bei der Auswertung soll deutlich herausgearbeitet werden, dass sich mit zunehmenden Abstand zum Trauerfall andere Ereignisse und Begebenheiten ins Bewusstsein rücken und sich eine Distanz zum Geschehen einstellt.

Information über die Phasen der Trauer

Informatives Gespräch durch die Leitung anhand der „Phasen der Trauer“ von Verena Kast. (siehe Anlage)

Einschätzbogen zu „Phase meiner eigenen Trauer“ (siehe Anlage)

Die SchülerInnen kreuzen das Maß der einzelnen Befindlichkeitsbeschreibungen an. Durch das Verbinden der einzelnen Punkte entsteht eine Skala. Diese Skalen werden anschließend im Plenum wahrgenommen ohne jedoch dabei zu werten und zu vergleichen. Es soll deutlich werden, dass die Betroffenheit bei jedem Menschen unterschiedlich ist.

Ereignisse, die mir in meiner Trauer geholfen haben

Imagination durch Karten

Die SchülerInnen sitzen im Stuhlkreis. In der Mitte liegen Inspirationskarten (siehe: Literaturangabe)

L: Geh in Gedanken noch einmal zurück in die vergangenen Wochen nach dem Trauerfall. Während dieser Zeit hast Du ganz unterschiedliche Dinge erlebt, unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Erinner dich an ein Erlebnis, das dir geholfen und gut getan hat. Suche dir dann eine Karte aus der Mitte aus, die zu diesem Ereignis passt.

Die SchülerInnen zeigen ihre Karten und finden sich in Kleingruppen (4-5 Personen) nach Ähnlichkeit zusammen.

Skulptur/Vignette: „Foto über eine Erleichterung in der Trauerphase“

Die SchülerInnen erzählen sich im Wechsel gegenseitig von ihren Ereignissen. Die Leitung achtet dabei auf die Redezeit und „läutet“ den Redewechsel ein.

Anschließend haben die Kleingruppen die Aufgabe sich für eine Geschichte zu entscheiden und diese als Skulptur (auch Standbild bezeichnet) wie ein Foto darzustellen.

Präsentation der „Fotos“

Die „Fotos“ werden von den Kleingruppen nacheinander vorgestellt. Dabei sollen die übrigen Zuschauer Überschriften dazu finden. Die Darsteller entscheiden, welche Überschrift zutrifft. prämiieren.

Nachmittag:

TEIL II: „LOSLASSEN“

Den SchülerInnen wird die Möglichkeit gegeben noch einmal bewusst von der/dem Verstorbenen Abschied zu nehmen, um sich ein Stück mehr vom Schmerz und der Vergangenheit zu lösen.

Der leere Stuhl: „Ein letzter Gruß“

Die SchülerInnen sitzen im Stuhlkreis. In der Mitte steht ein leerer Stuhl. Von der Sitzfläche hängt ein langes blaues Tuch auf den Boden herab.

L: „Seit dem ... (Todesdatum des Verstorbenen) ist ein Stuhl in unserer Gemeinschaft leer. Ein Mensch fehlt. Wir haben uns an der Beerdigung von ... (Name des/r Verstorbenen) verabschiedet, aber es verbindet uns noch viel. Das Tuch ist wie ein unsichtbares Band zwischen uns. Trotzdem ist unser Leben weiter gegangen.

Wenn du heute die Möglichkeit hättest, mit ... (Name des/r Verstorbenen) zu sprechen. Was möchtest du ihr/ihm sagen? Du kannst jetzt noch einmal einen letzten Gruß an ... (Name des/r Verstorbenen) richten und los werden, was du bei der Beerdigung noch nicht konntest. Es kann auch eine Zeichnung, ein Satz oder nur Wort sein.

Schreibt euere Gedanken auf den vorbereiteten Briefbogen und steckt diesen in ein Kuvert. Du musst deine Gedanken nicht vorlesen. Sie bleiben geheim. Der Brief wird anschließend in einem Ritual begraben.

Abschiedsritual

Jede/r einzelne steht der Reihe nach auf, legt den Brief auf den leeren Stuhl in der Mitte ab. Wer mag, kann das blaue Tuch in die Hand nehmen und die Worte sprechen: „Mein Leben wird weiter gehen ohne dich, aber die Erinnerung bleibt.“ – Sollte jemand noch mehr sagen wollen, ist dies natürlich möglich.

Anschließend werden die Briefe in einen vorbereiteten und schön gestalteten Karton gelegt und verschlossen. Gemeinsam begibt sich die Gruppe an einen vorher von der Leitung ausgewählten Ort, an dem schon ein Loch in der Erde vorbereitet wurde. Dort hinein legt die Leitung den Karton. Dabei steht die Gruppe im Kreis. Alle fassen sich an den Händen und die Leitung spricht die Worte: „Unser Leben wird weiter gehen auch ohne dich, aber die Erinnerung bleibt.“. Die Worte können anschließend von der Gruppe gemeinsam gesprochen werden.

Zum Abschluss kann miteinander das Vaterunser gesprochen und ein Lied gesungen werden.

(Weitere Texte zur Auswahl in der Anlage) – Entzünden von Wunderkerzen der Reihe nach im Kreis.

TEIL III: AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT „DAS LEBEN GEHT WEITER“

Im nächsten Schritt wird der Blick der SchülerInnen auf die Zukunft gerichtet, um Perspektiven für ein Leben ohne den/die Verstorbene zu entwerfen.

Die Übungen sind als Auswahl gedacht und sicher nicht alle durchzuführen.

Der Blick auf das Schöne um mich herum.

Bei den folgenden Übungen vertrauen sich die SchülerInnen (paarweise) einer Person an, die sie zu einem Ort führt, an dem sie auf einen Blick in der Natur aufmerksam gemacht werden. Das kann ein schöner Ausblick oder aber auch etwas Kleines sein, wie etwas ein Käfer oder ein unscheinbarer Grashalm. Der Tenor liegt darauf, sich anzuvertrauen, führen zu lassen und den Blick für das Leben zu öffnen.

Blindschlange

Die Gruppe stellt sich wie zu einer Polonaise auf. Die Hände ruhen auf der Schulter der/des Vordermanns/frau. (Bei Widerständen zur Handfassung kann als Alternative ein Seil dienen, das von allen festgehalten wird und eine Verbindung und Sicherheit beim Blind-Gehen herstellt.) So legen alle unter der Führung der Leiter/in eines Stückes des Weges mit verbundenen Augen zurück.

L. führt die Gruppe vorsichtig über einen kleinen Hügel, Steine, Kurve. Am Ende öffnen alle die Augen und betrachten bewusst die veränderte Perspektive und den zurückgelegten Weg.

Sich gegenseitig blind führen.

Zwei Personen führen sich abwechselnd zu einem Ort, den jede/r für den anderen vorher ausgesucht hat. Das „Bild“, was dem einzelnen gezeigt wurde, soll daraufhin gestaltet werden. Dies kann als Zeichnung, Gemälde mit unterschiedlichen Malutensilien geschehen oder in handwerklicher Art, wie in Form eines Lenoldruckes oder mit Ton, etc.

Fernsehkasten

Zwei Gruppen bilden und jeweils ein 1x1 Meter großes Stück Bodenfläche auswählen. Jede Gruppe prägt sich ihren Platz genau ein, dann verändern die Gruppen an dem Platz der anderen jeweils fünf Dinge, die jeweils andere Gruppe versucht herauszufinden was verändert wurde. „Nur was man kennt, kann man lieben, schätzen und damit schützen“.

Fotospiel

Es bilden sich Paare. Eine Person übernimmt die Rolle des Fotografen, die andere die Rolle des Fotoapparates. Der „Fotograf“ führt den „Fotoapparat“, der die Augen geschlossen hat, zu einem ausgesuchten Ziel. Dort öffnet der „Fotoapparat“ die Augen und prägt es sich ein. Ziel ist es, über eine bestimmte Wegstrecke drei „Fotos zu schießen“, von denen eines evtl. nach der Rückkehr ins Tagungshaus gemalt werden könnte. Die Rollen sind zu wechseln, damit jede/r Fotos mitnehmen kann.

Oder:

Mitnehmen eines „richtigen“ Photos und jede/r Schüler/in darf sich unterwegs zwei Motive aussuchen, die er/sie fotografiert, und dann mit nach Hause genommen werden.

Abend

Perspektive auf die Gegenwart richten. Leben im Hier und Jetzt. Das Leben „feiern“

Wie es nach einer Beerdigung üblich ist, zu einer Feier zusammen zu kommen, um die Einsamkeit nach dem Abschied zu mildern, soll die folgende Aktion einen ähnlichen Charakter entwickeln. Dabei ist sensibel darauf zu achten, das Trauergeschehen nicht zu „übertünchen“ bzw. zu verdrängen. Vielmehr soll deutlich werden, das Leben bewusst achtsam und würdevoll zu begehen, so dass Freude am Leben entwickelt werden kann und darf, auch angesichts der Trauer.

Gestaltung des gemeinsamen Abends

Das Abendessen wird von der Gruppe selbst vorbereitet. Der Raum soll festlich hergerichtet werden. Dazu gehört eine Festtafel. Moderation der Feier (Begrüßungsworte, Führung durch den Abend; Musikauswahl, evtl. Auswahl von Spielen... je nach Stimmungslage)

Es werden Gruppen zur Vorbereitung eingeteilt:

„Gruppe: Essensvorbereitung“, „Gruppe: Raumgestaltung“, „Gruppe: Tafelschmuck“, „Gruppe: Moderation“

Idee für den Verlauf des Abends:

Was würde der/die Verstorbene sagen, wenn er/sie uns heute sehen würde?

In Form von Skulpturen oder Stegreifspielen könnten „Erinnerungsfotos“ mit der/dem Verstorbenen dargestellt werden (wie oben). Indem die Rolle der Verstorbenen von einer anderen Person übernommen wird, darf spürbar werden, dass Anteile der Persönlichkeit in Mitmenschen weiterleben. – Bei Widerständen, die/den Verstorbene/n darzustellen, kann ein Symbol ausgesucht oder ein leerer Stuhl als Stellvertretung hergenommen werden.

Meditativer Tagesabschluss

Zum Ankommen füllt meditative Musik den Raum (z. B. Enya). Danach wird für einige Minuten Stille gehalten.

Gedanken:

Jeder Mensch geht in seinem Leben seinen eigenen Weg. Manchmal gehen wir ihn in Begleitung von anderen Menschen: Familie, Freunde, Lehrer. Manchmal gehen wir aber auch allein. Das muss aber nicht so sein, weil wir immer die Chance haben, auf Menschen zuzugehen, um Hilfe zu bitten, wenn wir sie brauchen.

Gruppenkörperübung „Stern“

Alle TN legen sich mit den Rücken auf den Boden. Der Kopf ist zur Mitte gerichtet, so dass jede/r Schulter an Schulter liegt, sich jedoch nicht berührt. Es soll noch genügend Raum zwischen den einzelnen sein, so dass die Arme über den Kopf geführt werden können und sie sich mit den Händen in der Mitte berühren und fassen können.

Nachdem sich die Gruppe an den Händen eine kurze Zeit gefasst hielt, legt jede/r die Arme wieder neben den Körper und spürt den Unterschied zur vorherigen Berührungen und dem jetzigen Zustand des „Für-sich-Seins“ nach.

(evtl. kann ein Text aus dem Anhang hinzu gefügt werden)

Abschluss-Vormittag:

Etwas mit auf den Weg nehmen und geben.

Präsentation der gestalteten Bilder vom Vortag als Ausstellung.

Abschlussfeedback

Was ich aus der gemeinsamen Zeit mitnehme?

Wunsch für die Zukunft: Was mir in der nächsten Zeit gut tun würde?

Literaturangaben

- „Inspirationskarten“: Jugendhaus Schacherhof, Dorf 90, A-3353 Seitenstetten, Te.: 0049-7477/49049, eMail: jugendhaus@schacherhof.at
- Kast, Verena: Trauern. Phasen und Chancen des psychischen Prozesses, Stuttgart 1982

Die Phasen der Trauer

1. Nicht – Wahrhaben – Wollen

- Gefühlsschock, Empfindungslosigkeit
- Man fühlt sich starr, kann es nicht glauben.
- Man wundert sich über sich selbst, wie „kalt“ man sein kann.
- Dafür schämt man sich.

2. Aufbrechende Gefühle

Viele Gefühle können abwechselnd auftreten:

- Tiefe Niedergeschlagenheit und Apathie, Ohnmachtsgefühle, Ruhelosigkeit, Verzweiflung, Angstgefühle, Wut und Zorn, das Suchen von Schuldigen.
- Hintergrund ist meist ein versteckter Zorn auf den Verstorbenen, der einen zurücklässt.
- Schulgefühle entstehen oft bei einem plötzlichen Tod, da nichts mehr geklärt werden kann.
- Freude, dass die Beziehung existiert hat.

3. Suchen und Sich-Trennen

- Der Verstorbene wird vom Trauernden „gesucht“, da er gefühlsmäßig „noch da“ ist.
- Man „sucht“ den Verstorbenen an vertrauten Orten, am Grab.
- Man spricht mit dem Verstorbenen innerlich, um noch zu klären, was nicht mehr möglich war.
- Es wird klar, dass der Tod entgültig ist und es entsteht eine innere „Freundschaft“ mit dem Verstorbenen.
- Gefahr: Wenn der Verstorbene stark idealisiert wird oder man an der Vergangenheit klebt, wird es schwer wieder in die Wirklichkeit zurück zu finden und neue Freundschaften zu schließen.

4. Neuer Bezug zu sich selbst und zum Leben mit anderen Menschen

- Der Verstorbene bekommt eine neue Stellung zum Trauernden: er wird zu einer Art „inneren Figur“.
- Es wird erkannt, dass es sie/ihn nicht mehr in der Gegenwart gibt.
- Dadurch wird die Freude am eigenen Leben wieder entdeckt.
- Man kann sich wieder auf das Leben und neue Partnerschaften einlassen.

Nach: Verena Kast

Einschätzungsbogen meiner eigenen Trauer

Ich fühle mich...

geschockt	* * * * *	gelassen
starr	* * * * *	locker
niedergeschlagen	* * * * *	voller Tatendrang
schwach	* * * * *	kräftig
schuldig	* * * * *	schuldlos
ich schäme mich	* * * * *	ich schäme mich nicht
freudlos	* * * * *	freudig
lustlos	* * * * *	lustvoll
suchend	* * * * *	nicht suchend
ziellos	* * * * *	zielorientiert
im Gespräch/Kontakt mit xy	* * * * *	ohne Verbindung zu xy
ohne Kontakt mit anderen Menschen	* * * * *	in gutem Kontakt zu anderen Menschen
allein gelassen	* * * * *	nicht allein
Kalt	* * * * *	heiß
ohne Gefühl	* * * * *	gefühlvoll
Aufgewühlt	* * * * *	geordnet
Chaotisch	* * * * *	in Ordnung

Erstellt von Brigitte Bürkel, Referentin für Tage der Orientierung am Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal e. V.

„In den Tränen der Trauer verbirgt sich das Lächeln der Erinnerung“
Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule
Klassenstufe 10 bis 13

Vorbemerkungen

- Die Eingaben zu den einzelnen Spielschritten müssen individuell gestaltet werden, besonders die Einführung und Auswertungsfragen, die beiden Schemata bieten aber einen Grundstock, wie die einzelnen Einheiten durchgeführt werden können.
- Bei den beiden Angeboten ist die jeweilige soziale Beziehung (Freundschaft bis „Gleichgültigkeit“) der einzelnen Schüler/innen zum Verstorbenen zu beachten und evtl. zu klären.

Zeit	Inhalte	Methoden	Material	Anmerkungen
15.00 Uhr	Anreise, Zimmer beziehen Kaffee/Tee			
15.00 - 18.00 Uhr	Erinner- ungen Abschied	<p>„<i>Fahr wohl</i>“ (Sozialtherapeutisches Rollenspiel) Spielleiter ist der Reeder</p> <p><i>Spielschritte:</i> <u>1. Eingabe und Einstimmung</u> Abgrenzung und Gestaltung eines Hafens (Anlegeplätze, Steg und offener Bereich) unter Einbezug der mit Wasser gefüllten Becken und einen Tisch auf dem die Schiffe vor Anker liegen. Einstimmung in die Thematik: Eine Verbindung herstellen von Enttäuschungen und Abschiedssituationen im eigenen Leben, die wir selber schon erlebt haben, z.B. Erwartungen, die nicht erfüllt wurden, Abschiednehmen: ein/e Freund/in, Verwandte ist/sind weggezogen usw. von welchen Teil ich mich vom Verstorbenen verabschieden will, was ich gut loslassen kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - was kann ich loslassen - was fällt schwer - wo kann ich leicht loslassen - was will ich unbedingt loslassen 	<ul style="list-style-type: none"> - Papierschiffchen, vorbereitet oder zusammen mit den Schüler/innen herstellen, möglichst in verschiedenen Farben - Zettel und Stifte - zwei mit Wasser gefüllte Becken, die als Hafen bzw. offenes Meer dienen - Zündhölzer 	<p>Naturbegebenheiten einbeziehen: Hafen offenes Meer; Schiffe legen ab und an ...</p> <p>Die Papierschiffchen sind an den Reeder abzugeben, er wird zum Eigentümer. Die TN sitzen im Halbkreis und überlegen sich welche Last sie loswerden möchten, von was sie sich</p>

		<p><u>2. Aufforderung</u> Auf einen Zettel eine Situation, eine Begebenheit aufschreiben, die ich loswerden will und auch möchte, auch einen Enttäuschung, dieser Mensch ist nicht mehr unter uns. Was hätte, ich mit ihm/ihr noch erleben, sagen wollen, davon muss ich nun Abschied nehmen. Oder auch die Enttäuschung, dieser Mensch lebt nicht mehr (Traurigkeit). Ein Schiff damit beladen, zum Hafen zu gehen und im Gespräch mit dem Reeder zu einer Entscheidung zu kommen, ob der Abschied mit dem beladenen Schiff langsam oder radikal sein soll (wegschwimmen und untergehen oder auch anzünden) Verabschiedung des Schiffes „Fahr wohl“</p> <p><u>3. Austausch</u> Beschreiben des eigenen Abschiederlebnisses und der Gefühle, die durch die Situation bei mir und den anderen ausgelöst wurden.</p> <p><u>4. Auswertungsgespräch und Gefühlsfeedback</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie gehen wir grundsätzlich mit Abschied oder Enttäuschungen um? - Können wir uns davon verabschieden? - Welcher kleine Schritt ist leistbar? - Was hindert uns daran? 		verabschieden möchten; gehen zum Reeder suchen sich dort ein Schiff aus, beladen es, setzen es in das Hafenbecken; es besteht nun die Möglichkeit das Schiff im Hafenbecken zu lassen oder ins offene Meer fahren zu lassen; die Last kann auch verbrannt werden oder im Meer verkappen; individuelle Verfahrensweisen möglich, der TN darf seinem Schiff nachschauen und „Fahr wohl“ hinter hersagen.
18.00 Uhr	Abendessen			
19.30 Uhr	Lichtfeier	Lied Bibelstelle und Stille, im Hintergrund Meditationsmusik Gedanken zum Abschied entweder an der Osterkerze sich ein Teelicht anzünden und es vor dem Altar oder Mitte stellen oder Weihrauch auf eine Kohle legen, dazu können die TN selber eine Bitte vortragen	Osterkerze, Teelichter, Weihrauch, Meditationsmusik	

08.00 Uhr	Frühstück			
9.30 – 12.00 Uhr		<p><i>Der Lotusteich</i> (STR)</p> <p><u>1. Eingabe und Einstimmung</u> Gestaltung eines abgegrenzten Raumes mit dem Wasserbehälter als Lotusteich. Jede/r Schüler/in hat eine Lotusblüte. Beschreibung des Lotusteiches, schöner Garten ausschmücken usw. Es sind noch keine Blüten vorhanden, wir wissen jedoch, wie schön es sein kann, wenn ein Teich mit Blumen gefüllt ist. Sie brauchen aber ihre Zeit, dass sie zum Erblühen kommen. Wie es mit dem Aufblühen der Blumen ergeht, ist es auch mit unseren Wünschen und Plänen.</p> <p><u>2. Aufforderung</u></p> <p>a) was wir in unserem Leben verwirklichen wollen oder was wir uns auch wünschen</p> <p>b) So wenig, wie die Lotusblüte auf einmal aufblühen kann, so wenig können wir unser Vorhaben auf einmal ganz verwirklichen. Wir überlegen uns, welcher kleinste Aspekt unseres Vorhabens in die Tat umgesetzt werden könnte.</p> <p>c) Wenn wir die kleinste Einheit gefunden haben, machen wir uns hierfür ein Zeichen/Symbol auf die Rückseite der Lotusblüte.</p> <p>d) Schüler/innen kommen an den Teich, legen die Lotusblüte ins Wasser und sehen ihrer Entfaltung zu. Was erwarten wir? Wie verhält sich unsere Blüte? Was hat dies mit unseren Erwartungen und ihrer Verwirklichung zu tun?</p> <p><u>3. Austausch</u> Wie ist es uns mit unseren Überlegungen gegangen? Was wurde in uns ausgelöst bzgl. unseres Vorhabens und der kleinsten Einheit der Verwirklichung?</p>	<p>Lotusblüten aus Tonpapier, vorbereitet oder mit den Gruppenmitgliedern herstellen, möglichst in verschiedenen Farben, Wasserbehälter, der als Lotusteich dient</p>	

		<p><u>4. Auswertungsgespräch und Gefühlsfeedback</u> Wie geht es uns mit unseren Erwartungen im Leben?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Schwierigkeiten gibt es bei der Verwirklichung von Plänen? - Was kann ich selber dazu tun? - Wenn sich Pläne, Wünsche nicht verwirklichen (Frustrationstoleranz) wie geh ich damit um? - Neue Ideen, Perspektiven entwickeln - Wie geht es nach dem Tod weitergehen, wie kann man den Alltag gestalten? 		<p>Blüte kann man mitnehmen zur Erinnerung, Andenken</p>
12.00 Uhr	Mittagessen, Abreise			

Literatur:

- Huber, Herbert; Schild, Walter (Hrsg.), „Praxis des Sozialtherapeutischen Rollenspiels“ 1996 (Die beiden thematischen Einheiten wurden aus dem genannten Buch entnommen.)

Erstellt von P. Rainer Reitmaier SDB, Leiter des Schulpastoralen Zentrums Schloss Fürstenried

**„Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell“
Wenn Tod und Trauer dein Leben bewegen
Impulse für Tage der Orientierung bei Tod an der Schule
Klassenstufe 10 bis 13**

Vorüberlegungen

- *Kinder, Jugendliche – Tod und Trauer? Diese Begriffe scheinen auf den ersten Blick nicht zusammen zu passen. Die meisten Menschen verbinden mit Kindern und Jugendlichen Lebenslust, Freude, unbekümmert sein, pralles Leben, Toben, Spielen, aktiv sein, Sportlichkeit, Fitness, kreative Unruhe ... Aber Trauer? Tod?*
- *Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen muss in Schule und Freizeit festgestellt werden, dass Sterben, Tod und Trauer auch bereits bei ihnen entscheidend zum Leben dazu gehören. Es sind Lebensfelder, die nicht übergangen werden können angesichts sich immer wieder ereignender Todesfälle, und es sind Lebensfelder, die nicht übergangen werden sollten, da Sterben, Tod und Trauer zum Leben dazu gehören. Sterben, Tod und Trauer begleiten das Kinderleben und die Jugendphase ebenso wie das Erwachsenenleben.*
- *Die folgenden Einheiten und Gestaltungsvorschläge sind gedacht für eine ein- bzw. zweitägige Veranstaltung. Ein festgelegtes Zeitraster wurde nicht entwickelt, um die notwendige Offenheit für die situative Gestaltung zu gewährleisten.*

1. Tag

Vormittag

Erste Einheit

Einstieg über das Traurigsein von Menschen aller Lebensalter (Babys, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen)

- persönliche Beispiele erzählen lassen
- verschiedene Geschichten oder Zeitungsberichte lesen
- Diskussion in der Kleingruppe und/oder im Plenum

Zweite Einheit

Ansatz bei den SchülerInnen: den eigenen Erfahrungen mit Tod und Trauer (einem konkreten Todesereignis) begegnen

- Auf welche Weise bist Du mit dem Tod selbst schon konfrontiert worden?
- Der konkrete Todesfall: Ereignis, Situation, Phasen der Trauer, Menschen, die mir in meiner Trauer beigestanden sind

Impuls: Nehme Dir genügend Zeit und denke für Dich über diese Erfahrungen nach. Wenn Du willst, mache einen Spaziergang durch die Natur. Du kannst aber auch auf das Zimmer gehen. Wenn Du willst, kannst Du die Erfahrungen, die Du gemacht hast, aufschreiben (Tagebuch für diese zwei Tage).

Im Plenum oder in einer Dreiergruppe findet ein Austausch darüber statt.

Nachmittag

Dritte Einheit

Möglichkeiten für die Einzelarbeit:

- „Tod und Trauer ist für mich ...“
 - ein Gedicht zu dieser Thematik schreiben
- „Tod und Trauer im Bild“
 - ein Bild malen als Einzel- oder Partnerarbeit; die Bilder im Plenum anschauen und vorstellen lassen oder eine Vernissage machen
 - Bilder von Künstlern anschauen
- Reflexion der kreativen Arbeit
 - War es leicht oder schwer, zu dieser Thematik kreativ zu arbeiten? Was hat das kreative Arbeiten in mir ausgelöst? Wie geht es mir jetzt?
 - Was sagt mir der Tod über mein Leben? Was bedeutet mir mein Leben?

Abschluss der thematischen Einheiten des Tages mit einem Blitzlicht, um die Befindlichkeit der einzelnen TeilnehmerInnen und der gesamten Gruppe zu erheben.

Der Abend steht für eine gemeinsame Gestaltung zur Verfügung. Wichtig ist bei der Thematik Tod, am Abend ein Gegengewicht zu schaffen, um einen inneren Ausgleich herzustellen.

2. Tag

Vormittag „Weiter – Leben nach dem Tod?!“

Vierte. Einheit

Einstieg: ein passender Film (siehe diözesane Medienzentrale), anschließend Filmgespräch

- Die Arbeit an der Thematik „Ich glaube an die Auferstehung der Toten“ könnte geschehen durch
 - das Schreiben eines eigenen Glaubensbekenntnisses, das anschließend in einer Kleingruppe und/oder im Plenum vorgestellt wird
 - das Suchen von „Memento mori-Bildern“ im Internet oder durch das Malen eines Bildes zu diesem Thema
 - das Vorbereiten und Feiern einer Auferstehungsfeier
- Elemente:
 - Osterkerze entzünden (Überlegungen: Was bleibt von dem verstorbenen Menschen [z.B. Bruder/Schwester, FreundIn] in der Erinnerung?)
Für jeden Gedanken wird an der Osterkerze ein Teelicht entzündet und um die Osterkerze gruppiert (auf die Freiwilligkeit der TeilnehmerInnen achten!).
 - Wenn ein großes Kreuz vorhanden ist, kann das Gleiche mit Blumen durchgeführt werden
Hier ist es wichtig, dass der Bezug zwischen Kreuz und Auferstehung mit den TeilnehmerInnen herausgearbeitet wird.
 - Anfertigen eines Holzkreuzes (z. B. aus Ästen); die TeilnehmerInnen beschriften je eine Scherbe mit einem persönlichen Gedanken und legen diese Scherbe auf das Kreuz. Das Kreuz kann im Anschluss an die Tage eine Zeit lang im Klassenzimmer aufbewahrt werden.
(Materialien: Osterkerze, Teelichter, Streichholz, Kreuz, Äste, Blumen, Steine/Scherben)

- Elemente einer Wort Gottes-Feier:
 - Lied: Suchen und Fragen; Kleines Senfkorn Hoffnung
 - Gebet
 - meditativer Impuls
 - Stille oder ruhige Musik
 - Aktion (siehe oben)
 - Fürbitten
 - Vater unser miteinander beten (oder ein anderes Gebet sprechen)
 - Segen
 - Lied: Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung

Nachmittag „Verwandlung“

Fünfte Einheit

- Einstieg:
Fabel von der Libellenlarve und dem Blutegel vorlesen oder erzählen
Impulse für das Gespräch (im Plenum oder in einer Kleingruppe):
 - Was kann mir diese Geschichte sagen?
 - Was will diese Geschichte mir/uns im Hinblick auf Tod, Trauer und ein Leben nach dem Tod – einem Leben aus der christlichen Hoffnung heraus – sagen?
 - Welche Rolle kann hierbei Gott spielen?
- Kreative Möglichkeiten der Bearbeitung: eigenes Gedicht schreiben, Trauergesichter malen unter dem Aspekt der Verwandlung, Lebensbilder und/oder Hoffnungsbilder entwerfen
- Verschiedene Bibelstellen zu Tod, Trauer, Hoffnung, Leben, Auferstehung alleine oder gemeinsam lesen /meditieren
- Eine Schatzkiste anlegen unter dem Aspekt „Hoffnung“ / „Verwandlung“ (kann über das Jahr hinweg mit weiteren Schätzen gefüllt werden)

Auswertung der Tage

- Blitzlicht (evtl. mit einem Symbol anleiten)
- Back-home: „Was mir für die kommende Zeit gut tut“
- Einen Erinnerungsgegenstand mitgeben (Karte, ein Teelicht, ein Bild ...)

Erstellt von Pfarrer Armin Weyers, Religionslehrer und Schulseelsorger in Landshut.

Literaturauswahl

Bischöfliches Ordinariat Regensburg (Hg.), Trauerbegleitung. Kinder und Trauer, Regensburg 2003

Bronisch, Th., Der Suizid. Ursachen, Warnsignale, Prävention, 4. Aufl., München 2002

Butollo, W. / Krüsmann, M., Hagl, M., Leben nach dem Trauma, München 1998

Butollo, W. / Krüsmann, M. / Hagl, M., Kreativität und Destruktion posttraumatischer Bewältigung, Stuttgart 1999

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V. (Hg.), Wie Kinder trauern. Kinder in ihrer Trauer begleiten, o.O. 2003

(Bestelladresse: Zentraler Vertrieb des Diakonischen Werkes der EKD, Tel: 0711 / 90216-50 oder vertrieb@diakonie.de – 40 Seiten, 2,50 € plus Versandkosten)

Die Akademie Bruderhilfe-Familienfürsorge (Hg.), UNFALLbeteiligtes Kind, o. O. 2002

(Bestelladresse: Die Akademie Bruderhilfe-Familienfürsorge, Tel: 0561 / 7881-397 oder die.akademie@bruderhilfe.de – 2,00 @ plus Versandkosten)

Fischer, G. / Riedesser, P., Lehrbuch der Psychotraumatologie, 3. Aufl., München 2003

Franz, M., Tabuthema Trauerarbeit. Erzieherinnen begleiten Kinder bei Abschied, Verlust und Tod, München 2002

Gastager, H., Hilfe in Krisen. Wege und Chancen einer personalen Krisenintervention, Göttingen 1982

Heider, Ch. / Weidemann K., Krisenseelsorge im Schulbereich. Orientierungshilfen für den Umgang mit traumatischen Ereignissen, in: Begegnung & Gespräch. Ökumenische Beiträge zu Erziehung und Unterricht, Nr. 137/2003 oder: das magazin. gemeindereferentinnen bundesverband 3(2004) H. 3, S. 22-27

Holderegger, H., Der Umgang mit dem Trauma, Stuttgart 1993

Holzschuh, W. (Hg.), Geschwister-Trauer. Erfahrungen und Hilfen aus verschiedenen Praxisfeldern, Regensburg 2000

Jatzko u.a., Das durchstoßene Herz. Ramstein 1988, Edewecht 1996

Juen, B. / Werth, M. / Roner, A. / Schönherr, Ch. / Brauchle, G., Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch für psychosoziale Fachkräfte, 2. aktualisierte und erweiterte Aufl., Innsbruck 2004

Kast, V., Trauern. Phasen und Chancen des psychischen Prozesses, Stuttgart 1982

Kast, V., Der schöpferische Sprung. Vom therapeutischen Umgang mit Krisen, München 1989

- Langer, J.**, Schulische Krisenintervention nach Schülersuiziden. Konzeption und Erfahrungen, in: A. Lanfermann / H. Pompey (Hg.), Auf der Suche nach dem Leben begegnet dir Gott, Mainz 2003, S. 98-111
- Neysters, P. / Schmitt, K.-H.**, Denn sie werden getröstet werden. Das Hausbuch zu Leid und Trauer, Sterben und Tod, München 1993
- Probst, M. / Richter, K.**, Zeichen der Hoffnung in Tod und Trauer, Ein Werkbuch zur Sterbe- und Totenliturgie, Freiburg i. Breisgau 1996
- Otzelsberger, M.**, Suizid. Das Trauma der Hinterbliebenen. Erfahrungen und Auswege, Berlin 1999
- Pfeifer, R. / Wiemann, C.**, Wenn ein Schüler Krebs hat. Ein Leitfaden für Lehrer, o. O. 2001
(Bestelladresse: Deutsche Leukämie-Forschungshilfe Aktion für krebskranke Kinder e. V., Tel: 0228 / 9139430 oder DLFHBonn@t-online.de – 32 Seiten, 2,00 € plus Versandkosten)
- Stepan, Th.** (Hg.), Zwischen Blaulicht, Leib und Seele. Psychologie in der Notfallmedizin, 2., überarb. u. erweiterte Aufl., Wien 2001
- Tausch, A.-M.**, Gespräche gegen die Angst, Reinbek bei Hamburg 1982WHO Internationale Klassifikation psychischer Störungen (ICD 10), Göttingen 1999

Autoren

Bürkel Brigitte, Dipl. Religionspädagogin (FH), Psychodrama-Assistentin, Referentin für Tage der Orientierung am Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit Josefstal e. V.

Heider Sr. Christine, Religionspädagogin (FH), Religionslehrerin i. K, Leiterin der diözesanen Krisenseelsorge im Schulbereich (KiS) im FB Schulpastoral im Schulreferat der Erzdiözese München und Freising

Keller P. Ulrich OPraem, Dipl. Theologe, Diözesanbeauftragter für Notfallseelsorge in der Diözese Augsburg, Pfarrer in Wiesenbach (Schwaben)

Reitmaier P. Rainer SDB, Dipl. Theologe, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Ausbildung im Sozialtherapeutischem Rollenspiel, Leiter des Schulpastoralen Zentrums Schloss Fürstenried

Rüttiger Gabriele, Dr. theol., Dipl. Sozialpädagogin (FH), Pastoralreferentin, Leiterin des FB Schulpastoral im Schulreferat der Erzdiözese München und Freising, Projektleiterin „Krisenseelsorge im Schulbereich in Bayern (KiS)“

Weyers Armin, Pfarrer, Spiritual der Ursulinen in Landshut, Religionslehrer und Schulseelsorger, Mitarbeiter in der Krisenseelsorge im Schulbereich